

len daher lieber dann gearbeitet wissen, wenn man will, als wenn man muß. Aber ich fürchte, daß hieraus ein großer Nachtheil für das thätige Leben der künftigen Männer erwachsen wird. Fast alle Stände, fast alle Gattungen der Geschäftsmänner, vom Minister an bis zum Schreiber, haben es nicht, wenigstens nicht allemal, in ihrer Gewalt, zu arbeiten, wenn sie wollen; sondern ein Jeder von ihnen muß gewisse Stunden und Augenblicke beobachten. Selbst der Hofmann muß seine Uhr befragen: ob es in der Minute Zeit ist, in das Vorzimmer seines Herrn zu treten. Selbst der Präsident muß in der zu den collegialischen Berathschlagungen, und der Professor in der zu seinen öffentlichen Vorträgen bestimmten Stunde erscheinen, wenn jener nicht den Råthen und Subalternen, dieser aber den Studenten zu gleicher Nachlässigkeit Anlaß geben will, wodurch die Ordnung des Ganzen gestört wird. Und wie wenig Menschen, wenn sie alles nach eigener Willkühr einrichten dürften, würden den guten Willen zu nützlichen Arbeiten haben, wenn sie ihn nicht haben müßten? Ist gleich die Angewöhnung in der Jugend et-

U 5

was